



# Erfahrung

zwischen

**Unmittelbarkeit**

und

**Vermitteltheit**

Prof. Dr. Armin G. Wildfeuer, Köln

[www.armin-wildfeuer.de](http://www.armin-wildfeuer.de)

Unser Selbst- wie unser Weltverhältnis kann auf selbst erlebte Erfahrung nicht verzichten. Unter Verweis auf unsere tatsächlich gemachten Erfahrungen hoffen wir auf sichere Orientierung, die aus dem unmittelbaren Vertrautsein mit bestimmten Handlungs- und Sachzusammenhängen resultiert - und dies ohne Rekurs auf ein hiervon unabhängiges theoretisches Wissen. Dies macht den besonderen Geltungsanspruch von Erfahrungen aus, der vermeintlich in deren Unmittelbarkeit gründet.

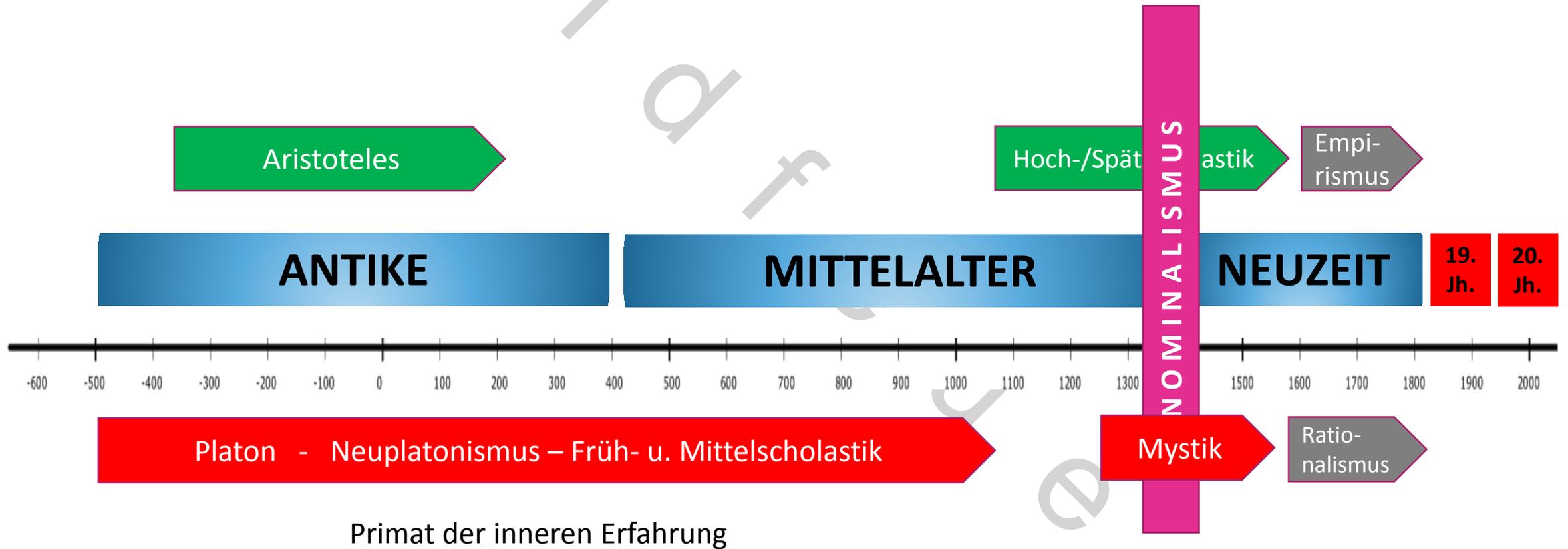
Doch unsere Erfahrung von Ich und Welt ist selbst gerade nicht unmittelbar gegeben. Sie ist vielfach vermittelt durch individuelle Lebensführung, durch Gewohnheiten, durch übernommene Fremderfahrungen, durch soziale und kulturelle Deutungsmuster wie überhaupt durch die gemeinsam konstituierte Lebenswelt, in der sie gemacht wird. Zu ihrer Aufhellung bedarf individuelle Erfahrung immer der begrifflichen Durchdringung und Verallgemeinerung, soll sie für das Individuum im Verbund mit anderen Individuen, tatsächlich Orientierung geben.

Welche Orientierungsleistung, so ist zu fragen, erbringen Erfahrungen tatsächlich für unser Denken und Handeln?



# Die sich wandelnde Bedeutung von Erfahrung im Laufe der Geistesgeschichte

## Erfahrung als Erkenntnisquelle?





## Inhaltsüberblick

- 1. Sprachgebrauch und Begriffsbildung**
  - 2. Vielfalt der Erfahrungsgegenstände**
  - 3. Erfahrung und Wissen**
  - 4. Der Verweis auf Erfahrung in der Geistesgeschichte**
  - 5. Anthropologische Grundlegung:  
Erfahrungsbedürftigkeit des Menschen**
- Schluss: Der "Wert" von Erfahrungen**



## 1. Sprachgebrauch und Begriffsbildung

W  
i  
d  
e  
r  
e  
r



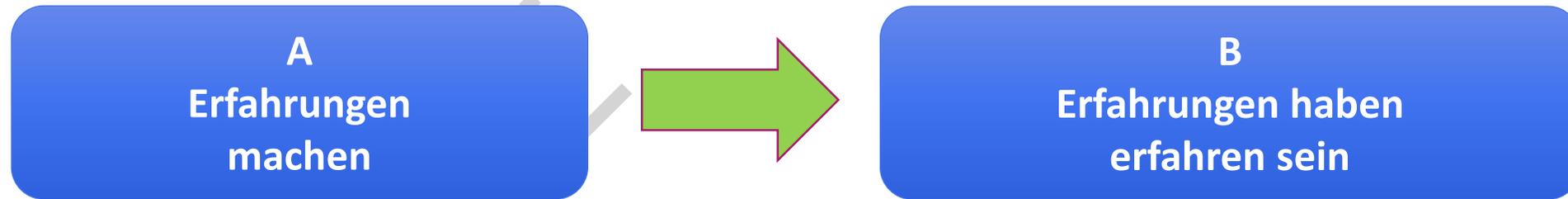
## 1. Sprachgebrauch und Begriffsbildung

### Sprachgebrauch: „Erfahrung“

1. ein Wissen od. Können, das man nicht theoretisch aus Büchern, sondern in der Praxis (durch eigene Erlebnisse) bekommt
2. meist Pl.: Erlebnisse, aus denen man etwas lernt
3. etwas in Erfahrung bringen, durch (intensives) Nachforschen Kenntnis von etwas erhalten
4. bei praktischer Arbeit oder durch Wiederholen einer Sache gewonnene Kenntnis (Routine, Übung)



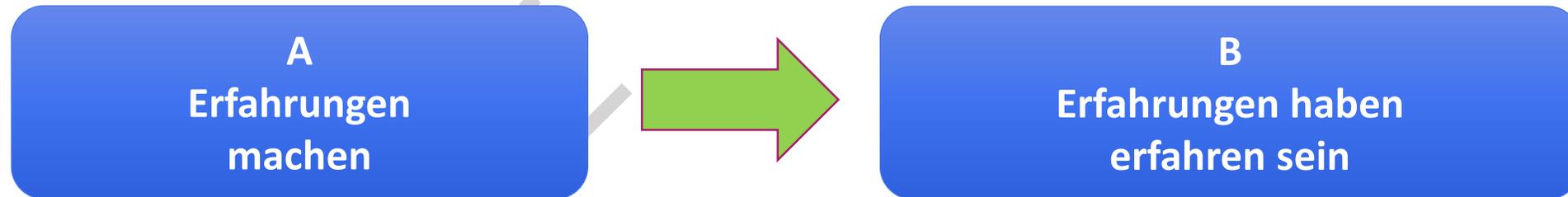
## 1. Sprachgebrauch und Begriffsbildung



- Bezeichnung eines Tuns oder Erleidens (A)
- Bezeichnung des Resultats dieses Tuns oder Erleidens (B)



# 1. Sprachgebrauch und Begriffsbildung



## ➤ Unmittelbarkeit

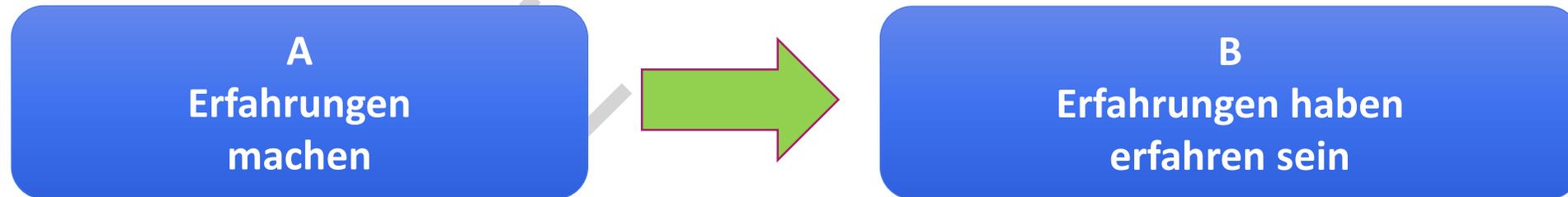
- einen Sachverhalt **höchstpersönlich** zur Kenntnis nehmen
- unmittelbares bzw. direktes Dabeisein (z.B. sinnliche Wahrnehmung, intimes Vertrautsein etc.)
- Erfahrung als neue **Erkenntnisquelle**
- **Descartes** erzählt im „Discours de la méthode“ (1637):



„Ich wollte keine andere Wissenschaft mehr suchen, als die ich in mir selbst oder in dem großen Buch der Welt würde finden können, und so verwendete ich den Rest meiner Jugend auf Reisen, um Höfe und Heere kennenzulernen, mit Menschen von verschiedener Gemütsart und Lebensstellung zu verkehren, mannigfaltige Erfahrungen zu sammeln, in den Lagen, in welche das Schicksal mich brachte, mich selbst zu erproben und alles, was sich mir darbot, so zu betrachten, dass ich einen Gewinn davon haben könnte ... Nachdem ich aber einige Jahre darauf gewendet hatte, so in dem Buch der Welt zu studieren und bemüht zu sein, mir einige Erfahrung zu erwerben, entschloss ich mich eines Tages, ebenso in mir selbst zu studieren ...“



# 1. Sprachgebrauch und Begriffsbildung



## ➤ Unmittelbarkeit

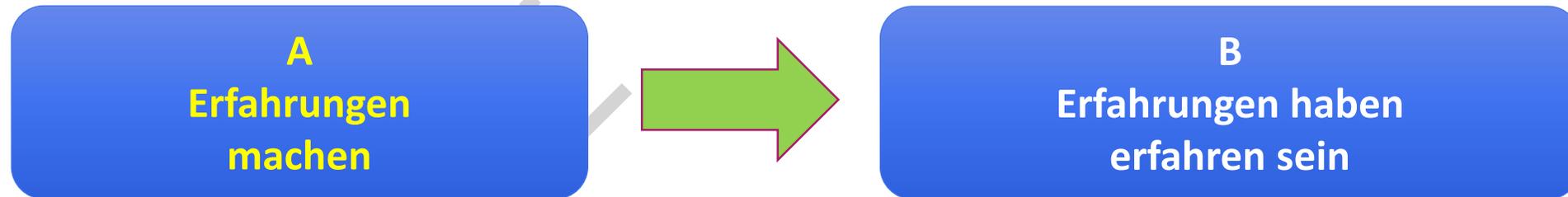
- Erfahrung ist zu verstehen als das dem Erfahrenden in irgendwelcher Weise offene Entgegennehmen eines Begegnenden
- Z. B. auf Reisen (neue Erfahrungswelten und Eindrücke – Etymologie: „er-fahren“/herumkommen)
- Jeder muss seine Erfahrungen selbst machen:
  - „etwas am eigenen Leibe erfahren“
  - Erfahrung ist unvertretbar, nicht delegierbar
  - Person gehört umfassend zur Erfahrung, die sie macht,
  - Erfahrung ist etwas individuelles  
(Gegensatz: „wissenschaftliche Erfahrung“ – Ausschalten des individuellen Subjekts der Erfahrung)

## ➤ Vermitteltheit

- Informationen aus zweiter Hand beziehen: Neue Kunde/Mitteilungen über ein Geschehen bekommen



# 1. Sprachgebrauch und Begriffsbildung



## ➤ Passiver Akzent des „Erfahrungen machen“ (A)

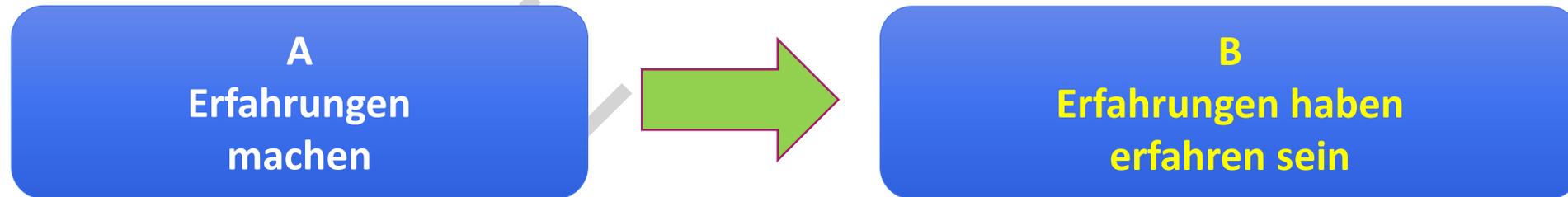
- Unfreiwilliges Erleiden und Ausgesetztsein (Erfahrung einer Wahlniederlage, der Täuschung etc.)
- Negativität als Kennzeichen erlittener Erfahrung
- Affiziertheit und persönliche „Betroffenheit“
- Der erfahrene Sachverhalt „redet“, d.h. er bringt sich selbst zur Geltung
- Nicht gesuchte zustoßende Erfahrungen
- Wir sind „ungewollte Zuhörer der laut redenden ungefragten Natur“ (J.H. Lambert)

## ➤ Aktiver Akzent des „Erfahrungen machen“ (A)

- Erfahrungen suchen (sich aussetzen), sammeln und erwerben (z.B. auf Reisen, Abenteuer)
- Freiwillig gesuchte zustoßende Erfahrungen: Erfahrungen wird Raum gegeben, aber sie werden als solche nicht „produziert“
- Experiment: wir reden und befragen die Natur, die gefragt und nicht ungefragt antwortet.



# 1. Sprachgebrauch und Begriffsbildung



## ➤ Erfahrung als Resultat (B)

- Belehrung und Einsicht aus Erfahrung: Erfahrenheit
- Erfahren-Sein als Resultat kann aus der Kumulation von vielen Erfahrungen resultieren oder auch aus einer einzigen Erfahrung („einschneidendes Erlebnis“)
- Qualität und Quantität von Erfahrungen (nicht notwendig ein Korrespondenzverhältnis)
- Erfahrungsbesitz ist zumeist lebenspraktischer Natur

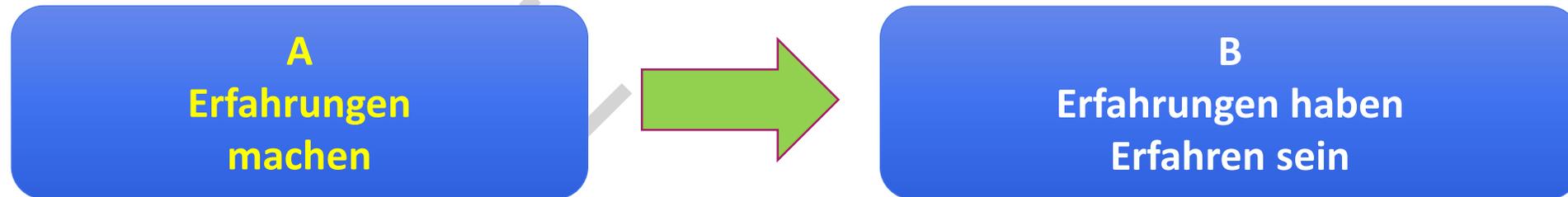
## ➤ Inhalte der „Erfahrenheit“ (B)

- Kunstfertigkeit (z.B. technische Fähigkeiten) – [Urteilkraft: das Allgemeine und das Besondere]
- Richtigen Einschätzung/situative Intuition („Gefühl“) z.B. für das politisch Machbare
- ABER: Kein Wissen i.S. des Wissens um Ursachen und Gründe

## ➤ Erkenntniswert von Erfahrungen (B) ?



# 1. Sprachgebrauch und Begriffsbildung

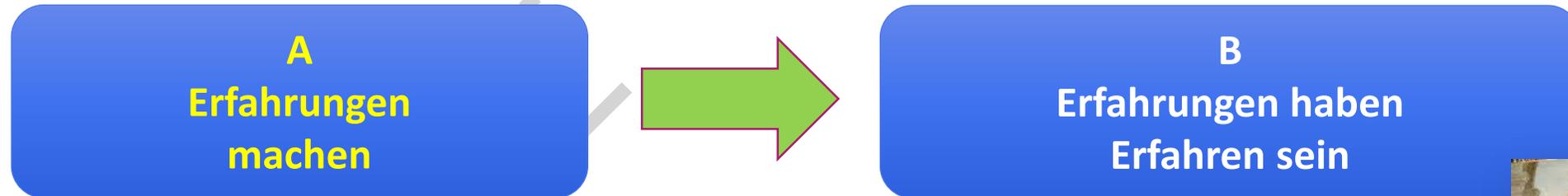


## ➤ Passivität des Erfahrens (A)

- πάθος (πάσχειν)
- πάθος : Erleiden der Sinne, sinnliche Wahrnehmung (αἴσθησις)
- Dt: „Widerfahrnis“
- Ausgezeichneter Fall: „Widerfahrnis“ von Leid, das unerwarteter- und ungewollterweise „von außen“ über einen Menschen kommt und von ihm unvertretbar getragen werden muss
- Umdeutung des πάθος in einen seelischen Affekt bei den Sophisten (lat. **passio**)



# 1. Sprachgebrauch und Begriffsbildung



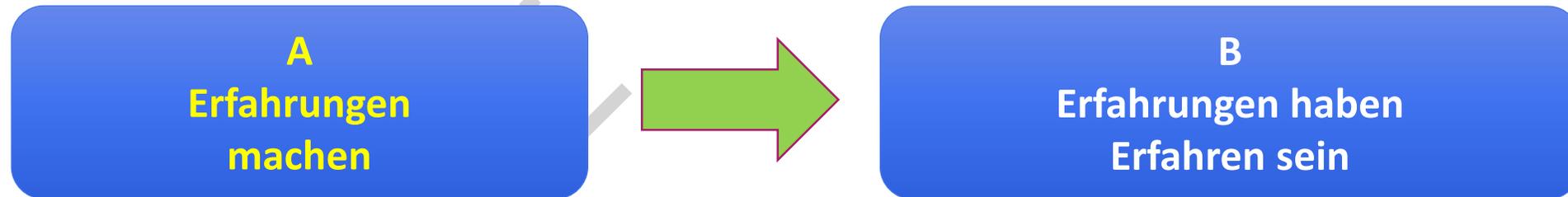
## ➤ Aktivität des Erfahrens (A): Erfahrungen machen

- gr. **πειραν λαμβάνειν**
- Für **Aristoteles** bzw. in seiner Schule bezeichnet **πειρα** einerseits die **Erprobung natürlicher Sachverhalte**, also eine Art Versuch bzw. Experiment, andererseits die Erprobung von Sätzen, die – in Gestalt der Peirastik (**πειραστική τέχνη**) – ein wesentliches Moment dialektischen Denkens bildet.
- Tendenz, **πειρα** im naturphilosophischen Kontext als **μέθοδος** wissenschaftlicher Forschung zu verstehen
- **Bewusstsein** methodisch angewandten Experimentierens **nicht vorhanden**.





# 1. Sprachgebrauch und Begriffsbildung

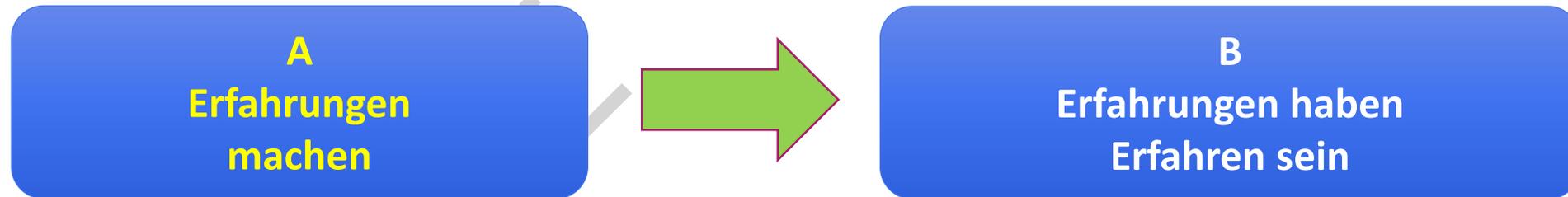


## ➤ Aktivität des Erfahrens (A): Erfahrungen machen

- medizinische Empirikerschule der Antike: folgenreiche Unterscheidung zwischen **verschiedenen Arten der πεῖρα** zu verdanken:
  - zufällig gemachte πεῖρα
  - Beabsichtigte πεῖρα
  - Πείρα als beabsichtigte oder unbeabsichtigte „nachahmenden“ Erprobung: Vorform des modernen Experiments
- lt. „**experimentum**“ wird auch synonym mit „**experientia**“ verwendet
- breites Bedeutungsspektrum von „**experiri**“.



# 1. Sprachgebrauch und Begriffsbildung

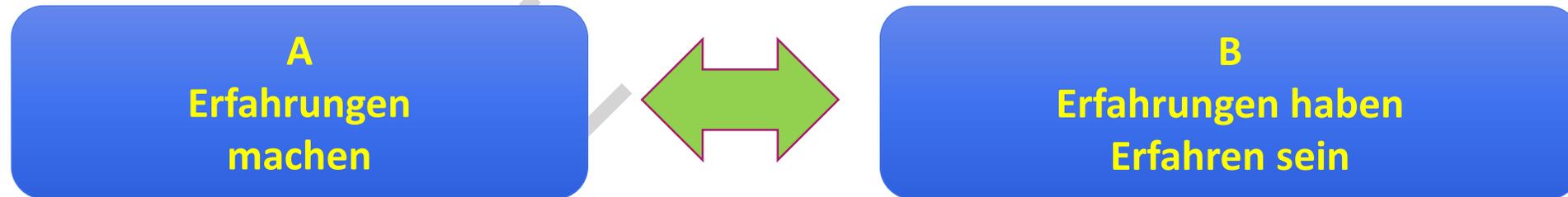


## ➤ Aktivität des Erfahrens (A): Erfahrungen machen

- Verwandt mit πείρα: **ἱστορία** (bei Herodot)
  - das Verhör von Augenzeugen
  - weitere Bedeutung von Erforschung und Erkundung
  - Aristoteles: da das »**historisch**« Geschehene und Vorgefundene immer **das Einzelne** ist, wird die ἱστορία von Aristoteles **philosophisch abschätzig** beurteilt, jedoch als naturkundliche Kategorie akzeptiert.
  - Feste methodische Bedeutung erhält der Terminus **ἱστορία** erst in der **empirischen Ärzteschule**: Bedeutung »Kunde« von fremden Beobachtungen - von πείρα als der eigenen Beobachtung abgegrenzt.



# 1. Sprachgebrauch und Begriffsbildung

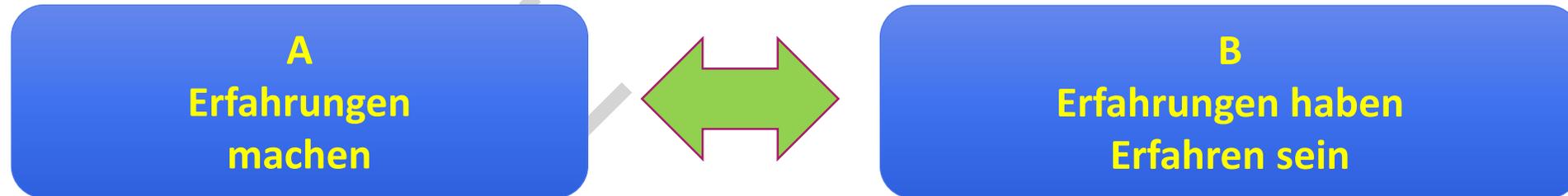


➤ **Verhältnis: Erfahrungen machen (A) und Erfahrungen haben**

- Dt. „Erfahrung“ umfasst tendentiell A und B:
  - Die mit **πάθος** und **πειρα** angesprochenen Weisen des Erfahrens gehen in das semantische Feld von »Erfahrung« ein, das eigentümlicherweise mit dem Rückblick auf ein geschehenes Erfahren konnotiert ist.
  - Diese **Einschmelzung** vollzieht sich tendenziell schon im Gebrauch von **ἐμπειρία**.
  - Schon in den griechischen Quellen wird Erfahrung gewöhnlich dem **Alter** beigelegt: Die Alten haben wohl Erfahrung, machen aber keine (neuen) Erfahrungen mehr.
  - Wo sich die Rede von Erfahrung an den erfahrenen Alten ausrichtet, tritt das dynamisch-innovative Moment in den Hintergrund.
- Ergebnis: semantische Spannung im Begriff der Erfahrung:



# 1. Sprachgebrauch und Begriffsbildung



➤ **Verhältnis: Erfahrungen machen (A) und Erfahrungen haben**

- Ergebnis: **semantische Spannung** im Begriff der Erfahrung
- Frage: wie lässt sich beides, Erfahrung zu *haben* und Erfahrungen zu *machen*, verbinden?
- *Hans-Georg Gadamer (Wahrheit und Methode, 1960, 338):*  
Behauptung, **der Erfahrene ist für neue Erfahrungen offen.**

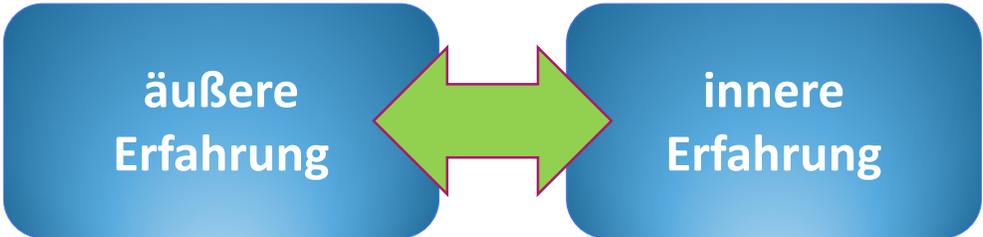
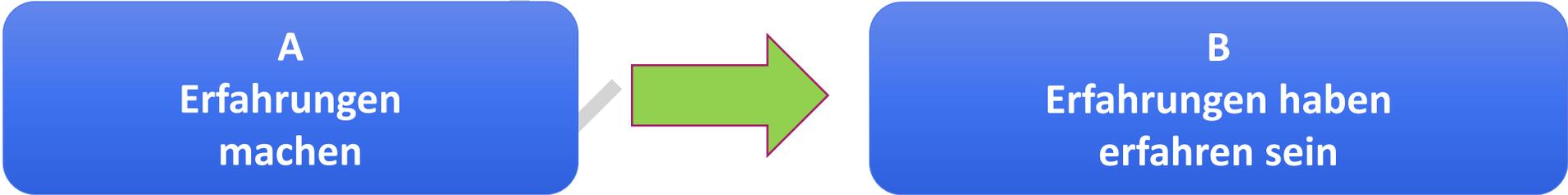
- These lässt sich individual- und sozialpsychologisch **kaum haltbar:**

- Wer offen für etwas ist, geht gerade nicht in ihm auf
- Offenheit als Form besagt, dass Erfahrung weder formlos noch durch eine starre apriorische Form völlig festgelegt ist.





# 1. Sprachgebrauch und Begriffsbildung



Natur  
Außenwelt  
der Andere  
das Fremde

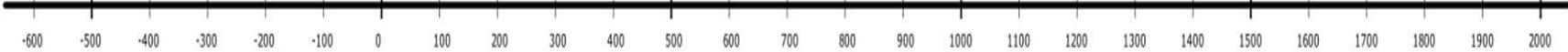
Seele  
Selbst  
Innenwelt  
das Eigene

Erfahrung  
zwischen  
**Unmittelbarkeit**  
und  
**Vermitteltheit**



19. Jh.

20. Jh.





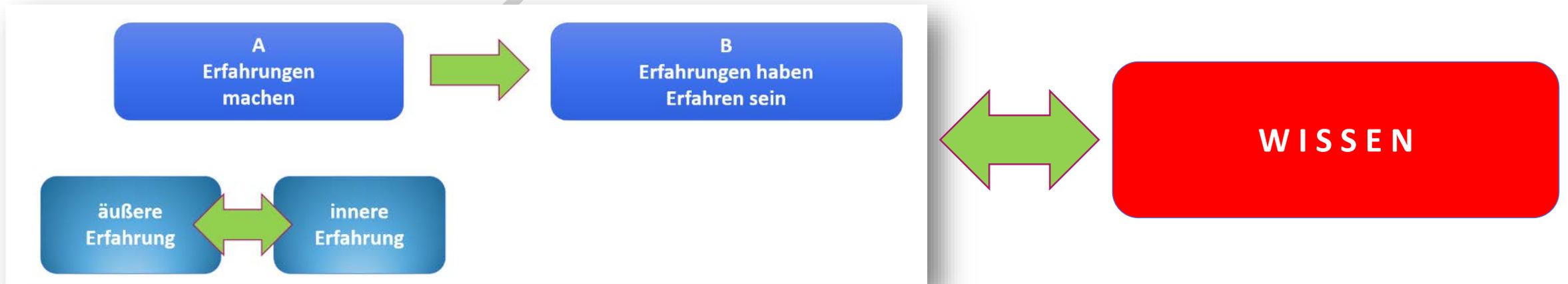
## 2. Vielfalt der Erfahrungsgegenstände

- *Naturerfahrung*: Natur
- *Wissenschaftliche Erfahrung*: die Ordnung
- *Selbsterfahrung*: das Selbst (nicht das „Ich“)
- *Hermeneutische und historische Erfahrung*: das Zeichen
- *Ästhetische Erfahrung*: das Schöne
- *Gestaltwahrnehmung*: die Gestalt
- *Werterfahrung* u.a. : das Werthafte
- *Religiöse Erfahrung*: das sich offenbarende Göttliche

**Erfahrung  
zwischen  
Unmittelbarkeit  
und  
Vermitteltheit**



### 3. Erfahrung und Wissen



**„Alle Menschen streben  
von Natur aus  
nach Wissen“**

Aristoteles (384-322 v. Chr.), Metaphysik I,1

### 3. Erfahrung und Wissen

## Platon

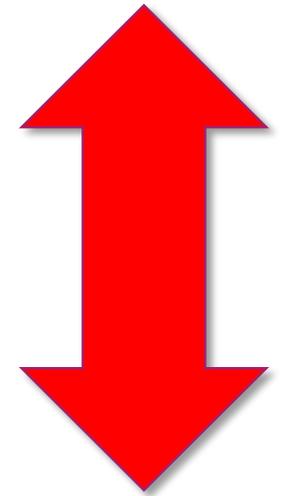
#### ➤ Vorwissenschaftlicher Gebrauch von „ἐμπειρία“ ( gr. Erfahrung) bereits bei den Vorsokratikern

- Vorwiegend negative Wertungen der *Erfahrung durch Sinneswahrnehmungen (Parmenides – Heraklit – Empedokles – Anaxagoras – Demokrit)*
- Grund: Erkenntnis der Wahrheit und des Seins kann nicht durch die Erfahrung der Sinne, wie sie von der großen Menge geübt wird, sondern nur durch ihr eigenes *spekulatives Denken erhofft werden*

#### ➤ **Platon:**

- Fokus auf der Frage: „Als was für eine Art von Wissen soll Erfahrung eingestuft werden?“
- Erfahrung ist eine gewöhnliche, von *Kunst (τέχνη)* und *Vernunft (φρόνησις)* noch zu unterscheidende Kenntnis der Tatsachen ohne Wissen um deren Gründe und Ursachen
- Konsequenz: gewisse Disziplinen, wie etwa Rhetorik, Sophistik, Kochkunst und Putzkunst werden um ihres bloß empirischen Charakters willen gegenüber den wissenschaftlich fundierten Künsten, wie Gesetzgebung (auf das Staatsganze bezogene Ethik), Gerechtigkeit (Individuelethik), Medizin und Gymnastik, abgewertet (vgl. Gorgias 462 b–466 a, bes. 462 c. 463 c. 465 a; vgl. Phaidros 270 b).
- Aber auch: positive Bewertung der Erfahrung im Dienste der Erkenntnis (Resp. IX, 582 a–583 a, bes. 582 c.)

αἴσθησις  
ἐμπειρία

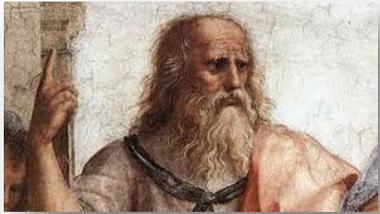


τέχνη  
φρόνησις



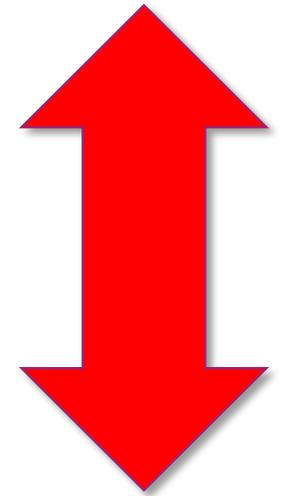
### 3. Erfahrung und Wissen

## Platon



- Wahrnehmung ist **keine Art von Wissen** (ἐπιστήμη), ja nicht einmal eine Quelle von Erkenntnis .
- Misstrauen gegenüber der Wahrnehmung aus drei Gründen:
  1. Innere und äußere Wahrnehmung beziehen sich nur auf Werdendes, so dass man zu verschiedenen Zeiten Unterschiedliches für wahr halte. Im Fluß des Werdens gibt es «nichts an und für sich Eines», Beharrliches, Seiendes, so dass das «Sehen» ebenso ein «Nichtsehen» ist (Theaet. 156 b; 157 a–b; 182 d–e.).
  2. Wir befinden uns gelegentlich in Träumen, Wahnvorstellungen und anderen Zuständen des An-der-Wahrnehmung-vorbei-Seins (παραισθάνεσθαι); es lässt sich aber kein Kennzeichen dafür angeben, wann wir wachen und wahrnehmen (ebd. 157 e–158 d)
  3. Das Hören bzw. Sehen fremdsprachiger Laute bzw. Schriftzeichen zeigt, dass die Wahrnehmung selbst noch kein Verstehen (ἐπίστασθαι), kein Erkennen im anspruchsvollen Sinne ist (163 a–c).

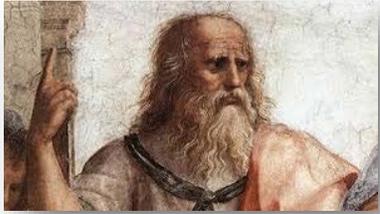
αἴσθησις  
ἐμπειρία



τέχνη  
φρόνησις

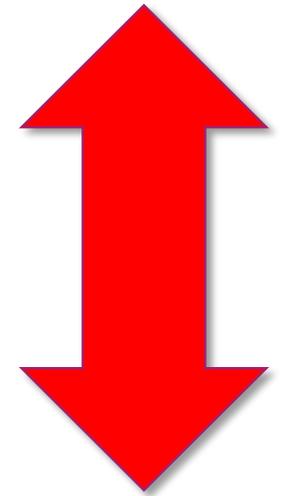
### 3. Erfahrung und Wissen

## Platon



- ERGO: Wahrnehmung bringt es nur zur «scheinbehafteten Meinung» (**δόξα**), während wahres Wissen nur dem mathematischen Denken und der dialektischen Einsicht vorbehalten bleibt (Resp. VI, 511 b–e).
- Diese vermag «ohne alle Wahrnehmungen» das Wesen eines jeglichen zu erkennen, muss «die Augen und die übrige Wahrnehmungen hinter sich lassen», um in Gestalt der intelligiblen Ideen «das Seiende selbst verbunden mit Wahrheit» zu erfassen (Resp. VII, 532 a–b; 537 d).
- Deshalb darf man von den «zwei Bereichen», dem «sichtbaren» (mundus sensibilis) und dem «einsehbaren» (mundus intelligibilis), nur dem Reich des «Intelligiblen und Unsichtbaren» vertrauen und muss das Sinnliche verlassen und «für nichts Wahres halten» (Resp. VI, 508 c; 509 d; Phaedo 65 a–67 b; 83 a–b).

αἴθησις  
ἐμπειρία



τέχνη  
φρόνησις

### 3. Erfahrung und Wissen

## Aristoteles



- **Platons** strenge Maßstäbe:
  - höchst unzureichendes Wissen
  - Wer sich auch als Praktiker auf nichts als Erfahrung abstützt, ist ohne Einsicht ins Wesen und ohne Fähigkeit zur Rechenschaft über die Gründe seines Tuns.
  - Statt sich von einer Einsicht in das, was gut ist, leiten zu lassen, erspürt er den wirksamsten Einsatz zugunsten seines Vorteils (Gorgias 462 bff., 500 aff.)
- **Aristoteles** differenziert am Beispiel der medizinischen Behandlung:
  - grundsätzlich gilt: **Kenntnis des Allgemeinen** ist von Vorteil
  - ABER im vielfältigen Spektrum der **Praxis**: auf Erfahrung kann nicht verzichtet werden.
    - ✓ **Kenntnis gleichartiger Fälle bei fehlendem Wissen (ohne Gründe und Ursachen)**

Wer sich auf Erfahrung abstützt, verfügt zwar nicht über den Begriff eines Sachverhalts, z.B. einer Krankheit, und kann deshalb kein Urteil über ihr Wesen und ihre Gründe abgeben, aber er besitzt eine Kenntnis gleichartiger Fälle, die gerade dann unverzichtbar ist, wenn es an (medizinischem) Wissen fehlt.

Erfahrung über Krankheitsverlauf

Erfahrung um Behandlungserfolge
    - ✓ **Gute Fürsorge im Einzelfall** ist also auch ohne wissenschaftliche Kenntnis möglich

„wenn man sich durch Erfahrung genau vor Augen geführt hat, was im Einzelfall zu geschehen pflegt“ (Nikomachische Ethik X, 10.1180 b 7ff.; ders., Metaphysik [= Met.] I 1. 981 a 7 ff.)

### 3. Erfahrung und Wissen

## Aristoteles



➤ Aristoteles: Erfahrung ist **Wissen auf einer beschränkten Allgemeinstufe**:

**αἴσθησις**

Wahrnehmung eines  
einzelnen Sachverhalts

überlegen

**ἐμπειρία**

Wissen auf einer  
beschränkten  
Allgemeinstufe

unterlegen

**τέχνη**

**ἐπιστήμη**

Prinzipienwissen

- Das aristotelische Schema wirkt **bis in die Schulphilosophie des 18. Jahrhunderts** nach
  - Begriff der Erfahrung wird auf die **exemplarische Kenntnis des Besonderen**, ausgedrückt in „Sätzen von einzelnen Dingen“ (Ch. Wolff), bezogen
  - Erfahrung fällt unter den Begriff der „**historischen Erkenntnis**“
  - **Seit dem 16. Jh.** jedoch zunehmend **aufgewertet**:
    - Grundlegende Veränderung der wissenstheoretischen Analyse der Erfahrung.
    - **Erfahrungen mit fremden Ländern, Menschen und Kulturen** liefern die Grundlage für eine neue „Wissenschaft vom Menschen“
    - **Beobachtungen und Funde zur Geschichte der Erde und des Lebens** auf ihr führen zu entwicklungsgeschichtlichen Theorien
    - **Experimente** zum Nachweis physiologischer Reizbarkeit und tierischer Elektrizität finden große Beachtung.
    - „innere“ Erfahrung wird kultiviert (Romane, Disziplin der „empirischen Psychologie“, „passiones animae“).
- **Revision der philosophischen Wissensbegründung** im britischen Empirismus.

### 3. Erfahrung und Wissen

## Aristoteles



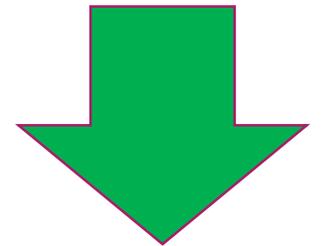
#### ➤ *Aristoteles (384-322):*

- Erfahrung ist Vertrautheit mit dem Besonderen
- Erfahrung ist eine Art der Erkenntnis, die sich nicht auf allgemeine Sätze und Prinzipien, sondern auf **einzelne Fälle** richtet.
- Wegweisend für die weitere Entwicklung des Erfahrungsbegriffs innerhalb der philosophischen Tradition ist die Tatsache, dass Aristoteles für die **Erkenntnis des Einzelnen** die **Wahrnehmung** zuständig macht: **Einzelne Sachverhalte werden nur auf dem Wege einer durch die Sinne vermittelten Wahrnehmung erkannt.**

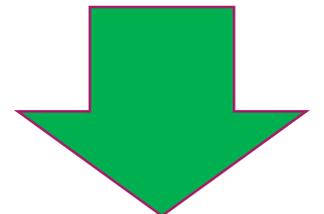
αἴσθησις



μνήμη



ἐμπειρία



τέχνη  
ἐπιστήμη

### 3. Erfahrung und Wissen

## Aristoteles

### Aufwertung der αἴσθησις

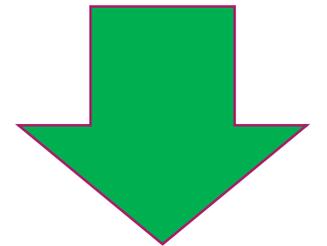
#### Wahrnehmung

- Funktion, **Realerscheinungen** zu **präsentieren**, in denen sich die Realität der sie erzeugenden Gegenstände formal abbildet (Met. IV, 5, 1010 b 33f.)
- bezeichnet das **Gewahrwerden** sinnlich vermittelter Gegebenheiten.
- **Ziel** aller wissenschaftlichen Erklärung ist dasjenige, «was immer und eigentlich in der W. Phänomen ist», so dass Theorien den Phänomenen nicht «widersprechen» oder «Gewalt antun» dürfen (De caelo III, 7, 306 a 17; De gen. et corr. I, 1, 315 a 4; Eth. Eud. VII, 2, 1236 b 22).
- Das Wahrnehmungsvermögen (aisthetikon) ist somit eine zu **wahrem Erkennen** (gnorizein) fähige Kraft (Met. X, 1, 1053 a 31f.), deren Gehalte im Lichte der Erfahrung richtig interpretiert werden müssen.
- Wahrnehmung «**täuscht sich nicht** darüber, dass da eine (bestimmte) Farbe oder ein (bestimmter) Ton ist» (Met. IV, 5, 1010 b 2f. 24f.).
- Wahrnehmung ist **Voraussetzung** 1. für die Speicherung sinnlicher Gehalte im Gedächtnis, 2. ihre Reproduktion in der Erinnerung und 3. ihre Neukombination in freier Phantasie durch die Kräfte der Einbildung, Vorstellung oder Phantasia

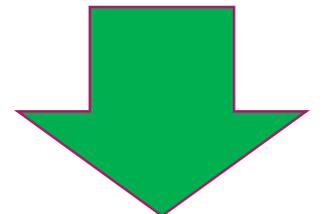
αἴσθησις



μνήμη



ἐμπειρία



τέχνη  
ἐπιστήμη



### 3. Erfahrung und Wissen

## Aristoteles

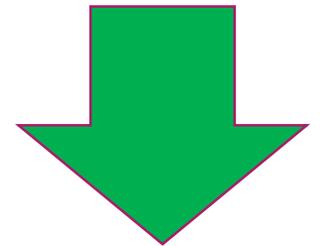
### Aufwertung der αἴσθησις

- Wahrnehmung ist **notwendige Bedingung für die höheren Leistungen des Vorstellens und Denkens** (De an. III, 3, 427 b 14–16; 428 b 10–16; 7, 431 a 14–17; 8, 432 a 8–14).
- Vielmehr ist sie, obwohl sie sich stets auf das Einzelne bezieht, selbst schon «**von der Art des Allgemeinen**», sofern ihr Erkennen arttypischer Farb- und Bewegungsmuster ein «**erstes Allgemeines**» erfasst, das zwar nur sinnlich typisch und nicht logisch universal ist, aber die Bildung des wissenschaftlichen Begriffs über die Stufen des Gedächtnisses und der Erfahrung ermöglicht (Anal. post. II, 19, 100 a 16–18. a 1–5).
- ist Voraussetzung für die **Erfahrung regelmäßiger Zusammenhänge** zwischen Dingen bzw. Ereignissen
- ist Voraussetzung für fast alle höhere, geistige Erkenntnis durch Vernunft und Verstand (sofern keine *ideae innatae* vorhanden sind).

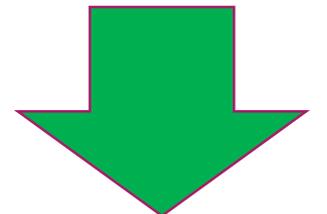
αἴσθησις



μνήμη



ἐμπειρία



τέχνη  
ἐπιστήμη



### 3. Erfahrung und Wissen

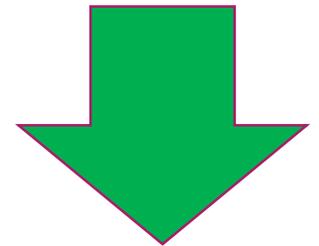
## Aristoteles

- Erfahrung hat ihren Ort gleichfalls **zwischen sinnlicher Wahrnehmung und Erinnerung** einerseits, Kunst oder Wissenschaft andererseits (Met. I, 1, 980 b 25–981 b 13.)
- Erfahrung ist immer nur **Erkenntnis des Einzelnen und Besonderen** und des in ihnen vermittelten Allgemeinen, während die Kunst oder Wissenschaft auf das Allgemeine als solches geht. (Met. I, 1, 981 a 15–16)
- Wissen hebt bei der Erfahrung an und nimmt von dorthier seinen Ausgang!
- Die Erfahrung kann uns aber nur eine **Erkenntnis des Was** (ὅτι), nicht aber eine Erkenntnis des Warum (διότι) vermitteln, welche allein der Kunst (τέχνη) und Wissenschaft (ἐπιστήμη) vorbehalten bleibt. (Met. I, 1, 981 a 24ff., bes. 981 a 28ff.)
- Dennoch kann die Erfahrung das **Mittel zur Erlangung allgemeiner Einsichten** sein (Phys. VII, 3, 247 b 20–21).
- Aus der Ansammlung einer Vielheit von aus der **Sinneswahrnehmung** gewonnenen **Erinnerungen** geht nach Aristoteles die **Erfahrung** hervor, welche die Klärung zur allgemeinen und abstrakten Erkenntnis vorbereitet (Met. I, 1, 980 b 28ff.; Anal. post. II, 19, 100 a 3ff.).

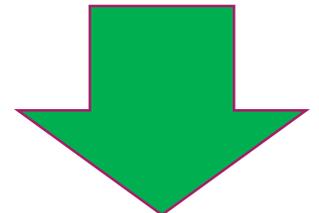
αἴσθησις



μνήμη



ἐμπειρία



τέχνη  
ἐπιστήμη

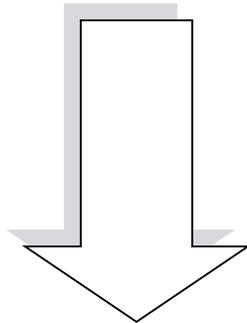




### 3. Erfahrung und Wissen

## Alltagserfahrung und wissenschaftliches Wissen

Alltagserfahrung



Alltagswissen

individuell

konkret

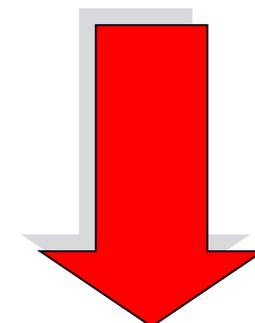
zufällig

intersubjektiv

abstrakt

methodisch

Wissenschaftliche  
Erfahrung



Wissenschaftliches  
Wissen

raum-zeit  
bedingte  
Geltung

allgemeingültig  
wiederholbar  
prognosefähig



### 3. Erfahrung und Wissen

## MEINEN – GLAUBEN - WISSEN

(nach Immanuel Kant, 1724-1804)

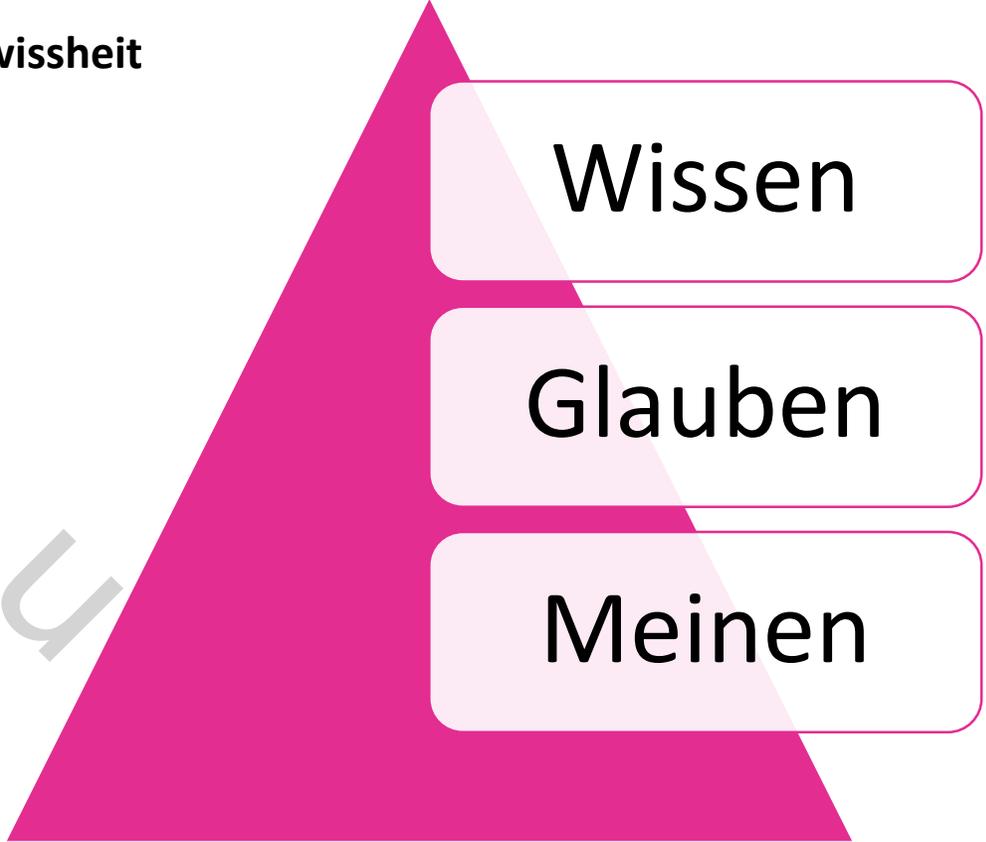
Subjektive Überzeugung - objektive Gewissheit

„Das Fürwahrhalten oder die subjective Gültigkeit des Urtheils in Beziehung auf die Überzeugung (welche zugleich objectiv gilt) hat folgende drei Stufen: Meinen, Glauben und Wissen.

- **Meinen** ist ein mit Bewußtsein sowohl subjectiv, als objectiv unzureichendes Fürwahrhalten.
- Ist das letztere nur subjectiv zureichend und wird zugleich für objectiv unzureichend gehalten, so heißt es **Glauben**.
- Endlich heißt das sowohl subjectiv als objectiv zureichende Fürwahrhalten das **Wissen**.

Die subjective Zulänglichkeit heißt **Überzeugung** (für mich selbst), die **objective Gewißheit** (für jedermann). “

Copyright by Armin G. Wildfeuer 2016



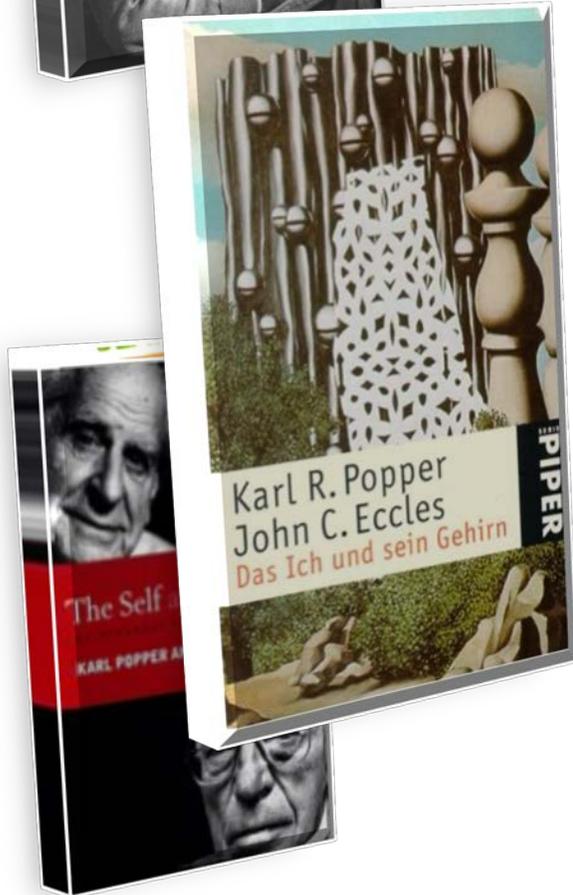
Wissen

Glauben

Meinen

### 3. Erfahrung und Wissen

Wirklichkeit – Erfahrung - Wissen  
Das drei-Welten-Modell von Sir Karl Popper (1902-1994)



Perspektive der Wissenschaft

**WELT III**

objektiv -  
beständig

Ideen  
Vorstellungen  
Begriffe  
Objektive Theorien

**WELT II**

unbeständig  
subjektiv

Psychische Welt:  
Denken, Meinen  
Fühlen, Handeln  
Erleben, Glauben

**WELT I**

Fiktion – Illusion  
ungewiss

Biologische  
und Physikal.  
Gegenstände

**ICH**

### 3. Erfahrung und Wissen

Wirklichkeit – Erfahrung - Wissen  
Das drei-Welten-Modell von Sir Karl Popper (1902-1994)

Perspektive der Wissenschaft

WELT III

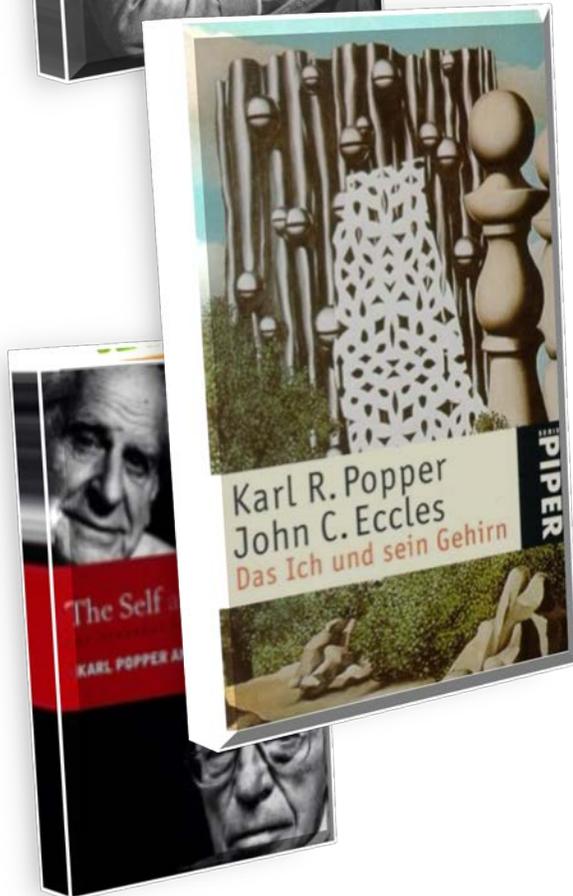
Erkenntnis im objektiven/intersubjektiven Sinn:  
= Probleme, Theorien, Argumente  
= unabhängig vom erkennenden Subjekt

WELT II

Erkenntnis im subjektiven Sinn:  
= Geistes- und Bewusstseinszustand  
= Verhaltens-/Reaktionsdisposition  
abhängig vom erkennenden Subjekt

WELT I

transsubjektive/transobjektive Erkenntnis  
Das „Ding an sich“ (I. Kant)



### 3. Erfahrung und Wissen

## Was ist und zu welchem Zweck dient „Wissenschaft“?

Die begriffliche (sprachliche) Fassung und Ordnung (Methode) der „Wirklichkeit“, um damit Verfügungs- und Orientierungswissen für menschliche Praxis zu erlangen.



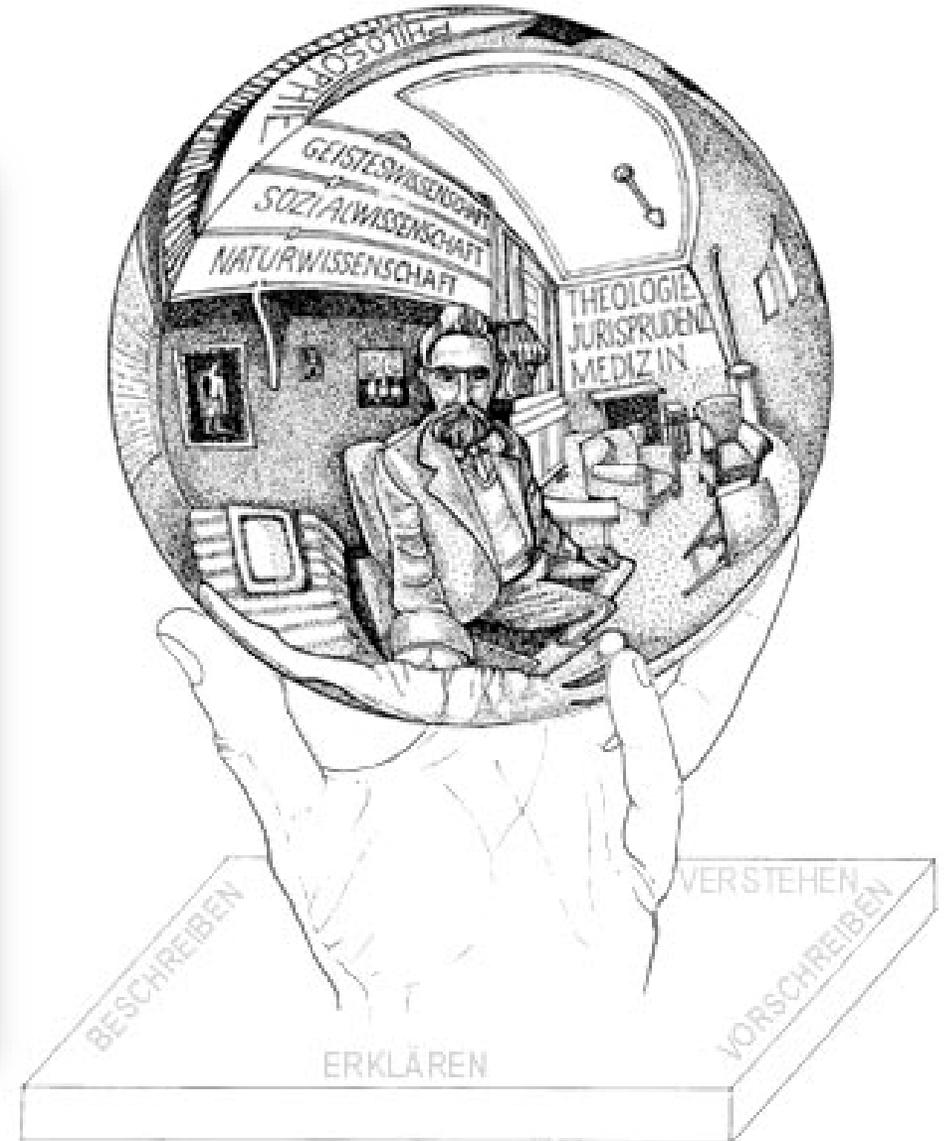
Begriffe

Ordnung

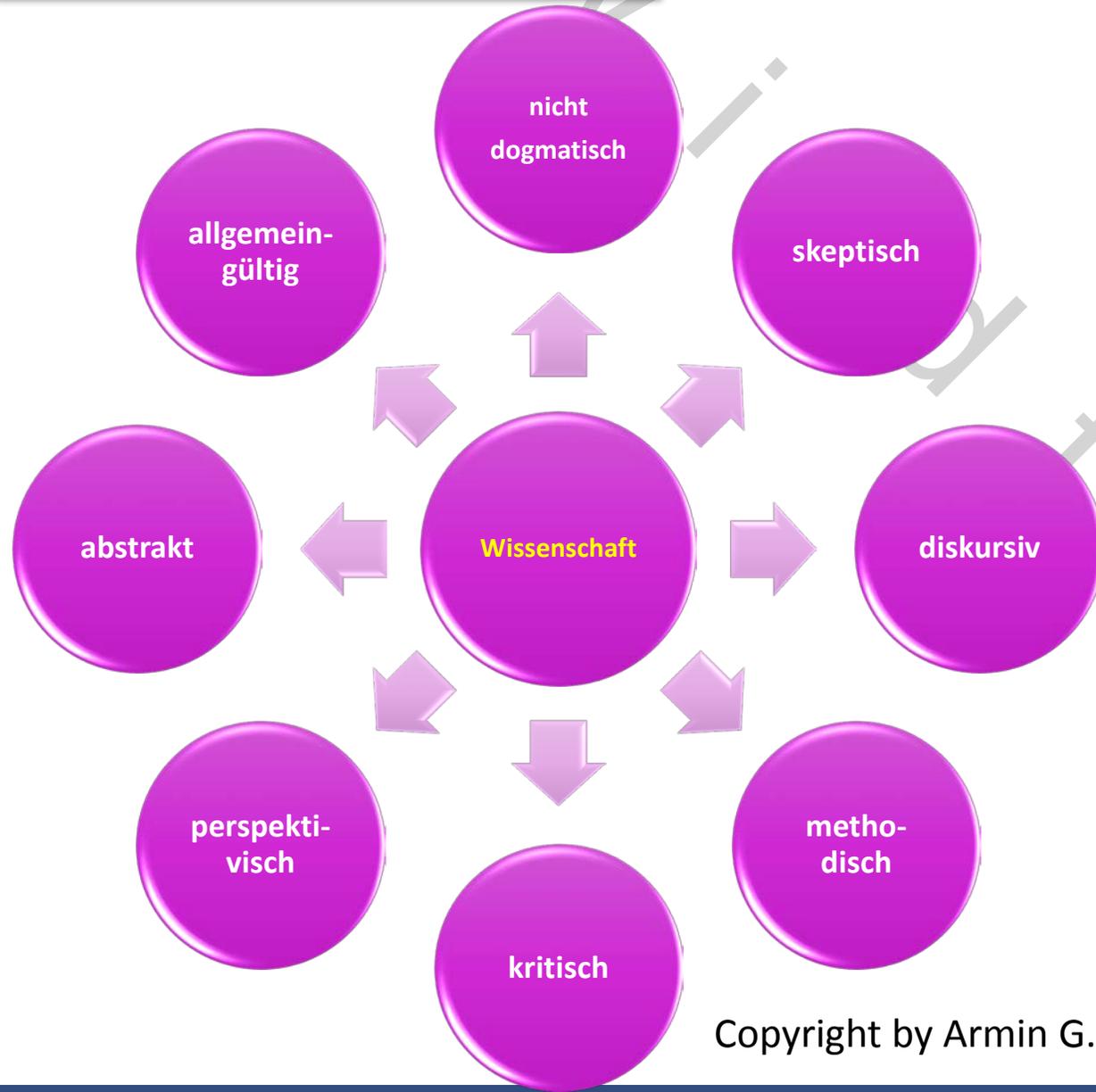
Wirklichkeit

Wissen als  
Verfügungswissen  
und  
Orientierungswissen

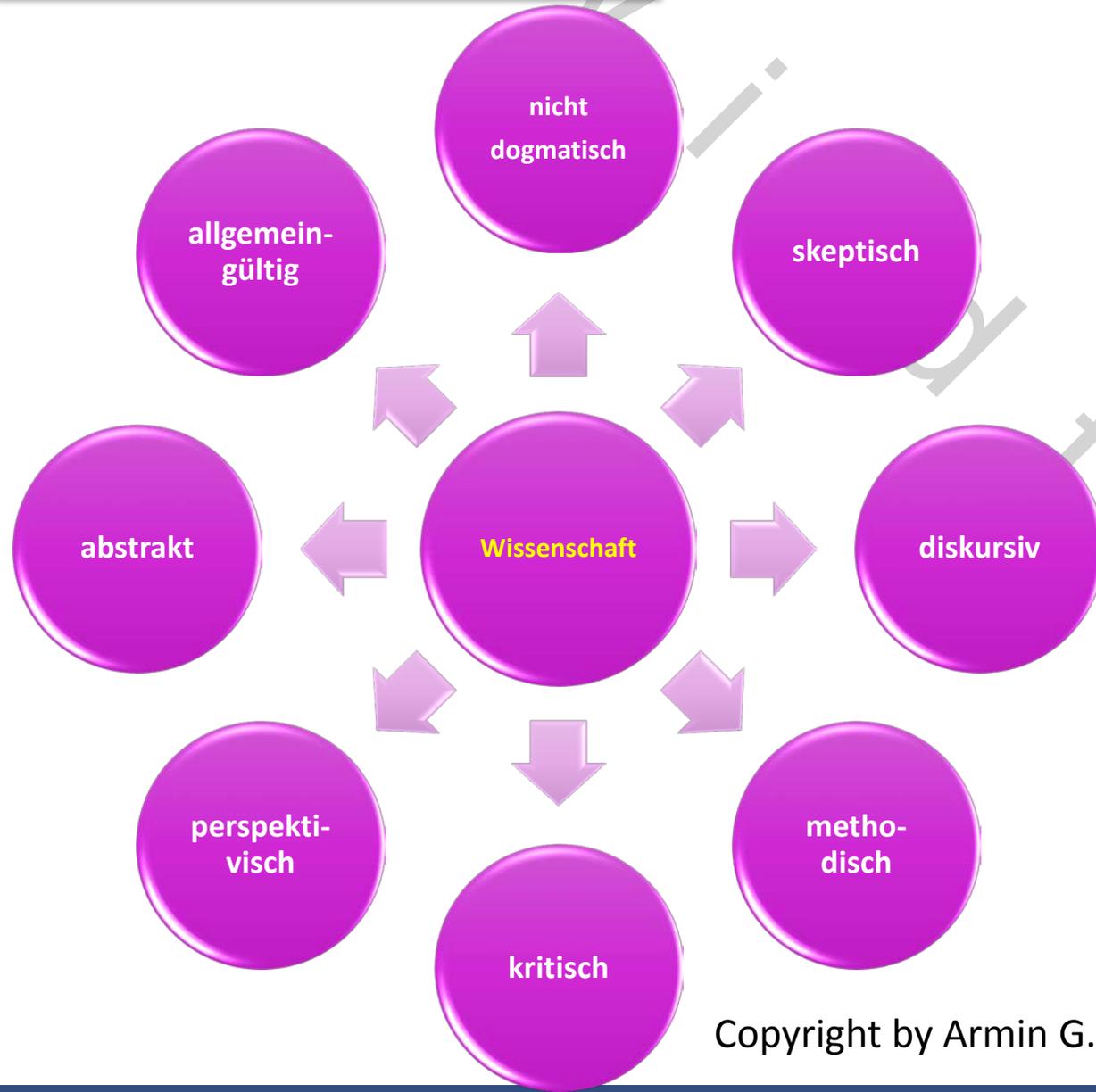
Praxis



### 3. Erfahrung und Wissen

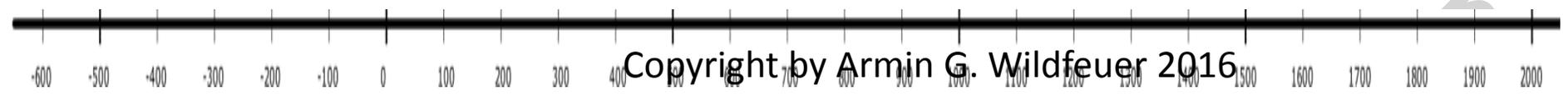
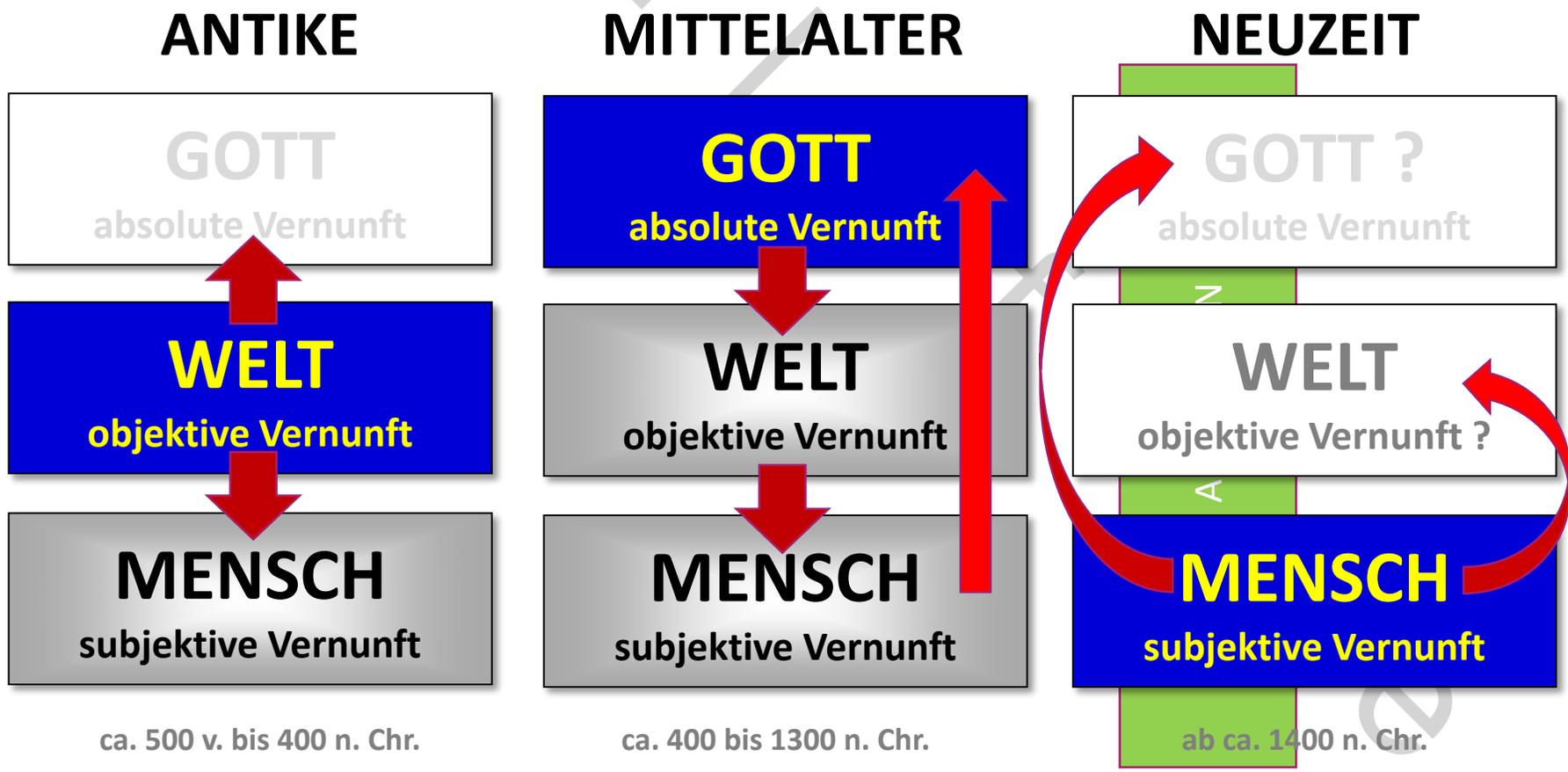


### 3. Erfahrung und Wissen





# 4. Der Verweis auf Erfahrung in der Geistesgeschichte





## 4. Der Verweis auf Erfahrung in der Geistesgeschichte

Wissenschaftstheoretische Ansätze seit dem 19. Jahrhundert

### NEUZEIT

**GOTT ?**  
absolute Vernunft

z

**WELT**  
objektive Vernunft ?

z

**MENSCH**  
subjektive Vernunft

ab ca. 1400 n. Chr.

### Krise der endlichen Vernunft im 19. Jahrhundert

**Grund: Verabsolutierung** der Vernunft im Deutschen Idealismus

**Folge: Depotenzierung** der Vernunft

durch externe Reduktion: das „Andere der Vernunft“

durch interne Reduktion: Vernunft als Verstand

durch Historisierung und Relativierung ihrer Geltungsansprüche

Auflösung des Vernunftsubjekts

# 4. Der Verweis auf Erfahrung in der Geistesgeschichte

Wissenschaftstheoretische Ansätze seit dem 19. Jahrhundert

## NEUZEIT

**GOTT ?**  
absolute Vernunft

**WELT**  
objektive Vernunft ?

**MENSCH**  
subjektive Vernunft

ab ca. 1400 n. Chr.

## Krise der endlichen Vernunft im 19. Jahrhundert

### Neue Gegenstände von Wissenschaft:

- Lebenswelt
- Sinn
- Kultur
- Geschichte
- Werte
  
- Religion
- Markt
- Gesellschaft
  
- Weltanschauungen
- Weltbilder



## 4. Der Verweis auf Erfahrung in der Geistesgeschichte

Wissenschaftstheoretische Ansätze seit dem 19. Jahrhundert



1. **Empirie und Positivismus** (A. Comte)/Neo-Positivismus
2. **Hermeneutik** (W. Dilthey, H. G. Gadamer)
3. **Pragmatismus** (J. Dewey, W. James, Ch. S. Peirce)
4. **Phänomenologie** (E. Husserl)
5. **Kritischer Rationalismus** (K. Popper)
6. **Dialektik und Kritische Theorie** (Horkheimer, Adorno, Habermas)
7. **Systemtheorie** (N. Luhmann)
8. **Konstruktivismus** (M. Foucault)

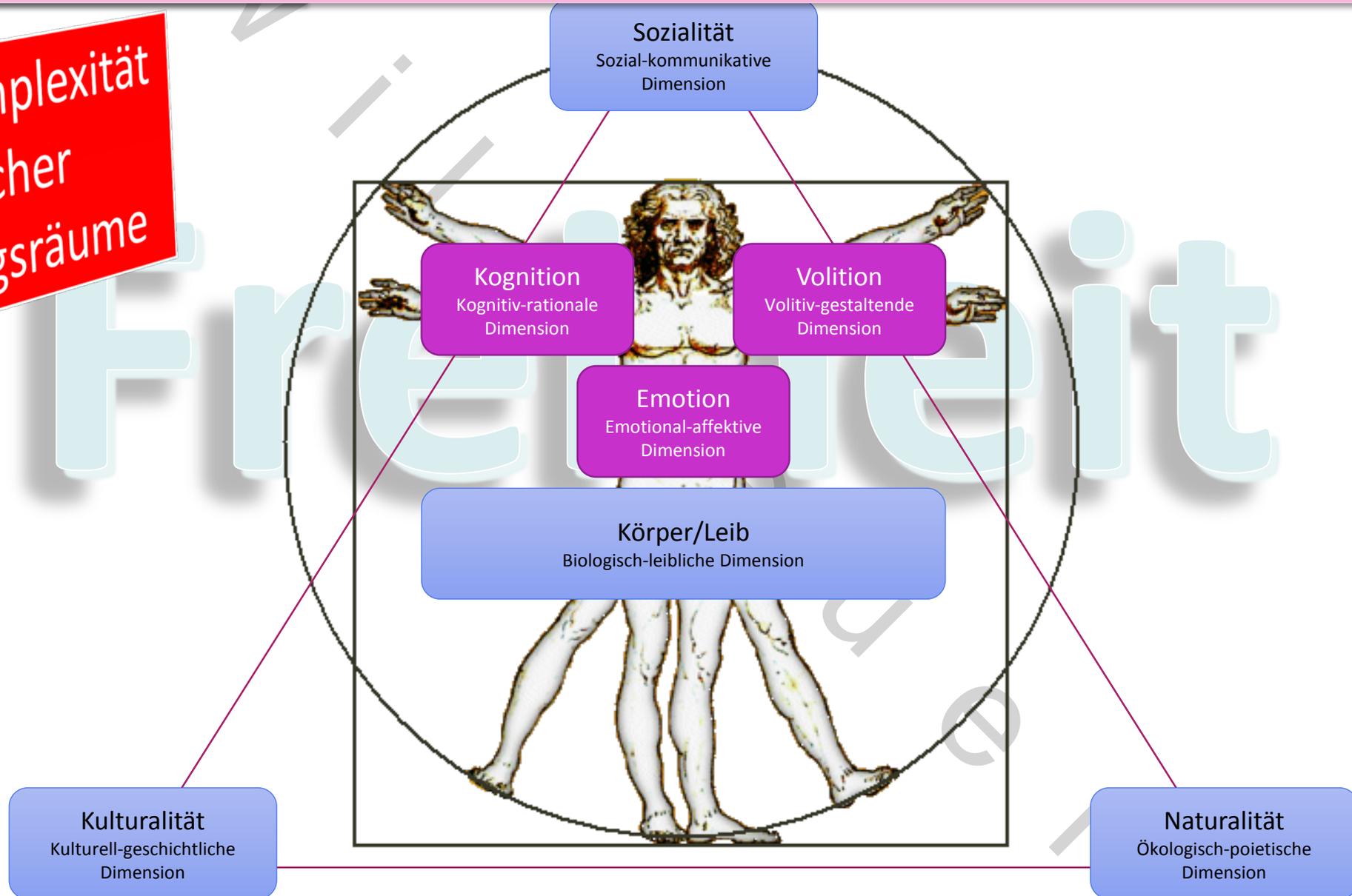


## 5. Anthropologische Grundlegung: Erfahrungsbedürftigkeit und Erfahrungsenthobenheit

W i d e r  
e r

## 5. Anthropologische Grundlegung: Erfahrungsbedürftigkeit und Erfahrungsenthobenheit

Hyperkomplexität  
menschlicher  
Erfahrungsräume





Ansatz der modernen Anthropologie:  
Der Mensch als Mängelwesen (A. Gehlen) – „Homo compensator“ (O. Marquard)

O. Marquard: Homo Compensator, in:  
Oelmüller/Dölle-Oelmüller, Phil.  
Arbeitsbücher 7, 317-329

### ***Kennzeichen der modernen Anthropologie:***

- Mensch als Mängelwesen, als "physischer Taugenichts" in Abgrenzung zum Tier
- Mensch als Defektflüchter, der nur durch Kompensation zu überleben vermag

**Mängelwesen**

**HOMO  
COMPENSATOR**

*Natürliche Instabilität*

Mensch besitzt als "Ausgleich"  
für seine "natürliche"

Benachteiligung:

- Kultur und Ethos
- Sprache
- Institutionen

Voraussetzung:

- Vernunft und Erfahrung



## 5. Anthropologische Grundlegung: Erfahrungsbedürftigkeit

### 1. Reifungsprozess des Menschen

Biologische Unreife



Regeln im Tierereich:

1. Die Tragzeiten verlängern sich entsprechend der Entwicklungshöhe der Tierart.
2. Das Ende der Tragzeit ist meistens auch das Ende der Reifungsphase.

Gemäß der ersten Regel müßte die Schwangerschaft beim Menschen 21-22 Monate dauern - während es bekanntlich nur 9 Monate sind. In biologischer Sicht zeigt sich **diese bloße Tatsache der zu kurzen Schwangerschaft als eine Ungesetzmäßigkeit** (Anomalie)

Sozialisation und Enkulturation



Anaximander, Plinius, Herder: :  
„Hilflosigkeit der Menschenbabies“



## 5. Anthropologische Grundlegung: Erfahrungsbedürftigkeit

Anaximander, Plinius, Herder: :  
„Hilflosigkeit der Menschenbabies“

### 1. Reifungsprozess des Menschen

Sozialisation und Enkulturation

Kulturelle Prägung



Reifungsprozess endet nicht mit der **Geburt**, sondern setzt sich in einem ungewöhnlichem Tempo fort.

Die entscheidenden und zugleich die für den Menschen typischen Fähigkeiten werden zwischen dem 9. und 11. Monat des ersten Jahres erlernt: Werkzeuggebrauch, Sprache und aufrechte Haltung.

*Tiere dagegen:* die plastische Phase der neuromuskulären Organisation findet innerhalb des mütterlichen Leibes statt, d.h. ohne Kontakt mit der Außenwelt: Resultat ist **eine nahezu komplette Instinktorganisation**

Schweiz. Biologe und Naturphilosoph *Adolf Portmann* (1897-1982): "**extra-uterines Jahr**"

- extrem lange Jugend und vergleichsweise hohes Alter des Menschen
- Möglichkeit der **kulturellen Prägung**.
- **Erziehung** ist durch die biologische Konstitution sowohl ermöglicht wie erforderlich



## 5. Anthropologische Grundlegung: Erfahrungsbedürftigkeit

### 1. Reifungsprozess des Menschen

Sozialisation und Enkulturation

Verhalten



Das **tierische Verhalten** ist **weitestgehend artspezifisch** - d. h. nicht individuell - und ebenso weitestgehend erfahrungsunabhängig. Eine biologisch bedeutsam äußere Reizsituation beantwortet der Organismus »in spezifischer und eindeutig arterhaltend sinnvoller Weise«.

TIER

***Weisen des Verhaltens** und Funktionen, die damit erfüllt werden sollen, sind weitgehend **festgelegt***

***Hochgradig feste Hierarchie der Zwecke** – Ziele: Befriedigung der Grundbedürfnisse (Sättigung; Fortpflanzung) – Teilziele: Ausschaltung von Rivalen usw.*

***erlerntes Verhalten** bleibt immer im Verbund mit einer relativ starren Instinktausstattung*



## 5. Anthropologische Grundlegung: Erfahrungsbedürftigkeit

### 1. Reifungsprozess des Menschen

Sozialisation und Enkulturation

Verhalten



#### Menschliches Verhalten:

1. **instinktreduziert** (kein Mechanismus der Triebe) – dessen Funktionalität nicht von Natur gesichert ist.
2. bestimmt durch **Tradition**
3. durch eigene **Einsicht**
4. Gerade durch die **Einsicht in die Funktionalität** bestimmter Verhaltensweisen können diese eine von der ursprünglichen ganz unterschiedene Funktion erhalten: Die Nahrungsaufnahme wird unter Umständen zum Festmahl.
5. **Instinkte** sind auch selbst **nicht mehr so deutlich unterscheidbar**, dafür aber ineinander überführbar (Mager- oder Freßsucht kann sexuelle Gründe haben, und umgekehrt wird manches sexuelle Verhalten durch den Geltungstrieb bestimmt ).

Der Mensch unterscheidet sich vom Tierischen als solchem durch Erfahrungsbedürftigkeit



## 5. Anthropologische Grundlegung: Erfahrungsbedürftigkeit

### 2. Welt und Umwelt

#### Begrenztheit tierischer Umwelt

TIER

Für ein Tier kommen einzelne Gegenstände **nur in bestimmter Hinsicht** vor.

*Der Mensch kann Dinge/Naturgegenstände/Naturereignisse als solche **nützlich oder interessant** finden. Er bezeichnet sie deshalb auch mit einem **sprachlichen Zeichen**. Natürlich filtern auch die menschlichen Wahrnehmungsorgane, aber der Mensch **weiß prinzipiell um die Beschränkung**.*

Beschränktheit der tierischen Umwelt ist wegen der tierischen Instinktorganisation **kein Nachteil**: Instinktorganisation passt wie ein Schlüssel in das Schloss der für es relevanten Faktoren.

z.B.:

Affe – geschälte Banane

Eidechse - Kanonendonner

Die für eine bestimmte Tierart **nicht relevanten Eindrücke** werden nicht bloß nicht beachtet, sie werden gar nicht wahrgenommen und **kommen in dieser Welt nicht einmal vor**.



## 5. Anthropologische Grundlegung: Erfahrungsbedürftigkeit

### 2. Welt und Umwelt

#### *Unbegrenzte Weltoffenheit des Menschen*

**MENSCH**



Der **Horizont** des menschlichen Interesses ist prinzipiell nicht beschränkt.



Der Mensch besitzt eine grundsätzliche **Offenheit** gegenüber allen Dingen und der Welt.



Das **Wahrnehmungsfeld** des Menschen bildet einen biologisch ganz **sinnlosen Reichtum**: z.B. Wahrnehmung und Interpretation der Sterne



Der Mensch hat eine **Welt**, und nicht bloß eine **Umwelt**:  
Umwelt ist jeweils artspezifisch. Schon geographisch aber kommt der Mensch nahezu überall vor.



## 5. Anthropologische Grundlegung: Erfahrungsbedürftigkeit

### 3. Naturdimension

*Der Mensch geht aber nicht darin auf, Naturwesen zu sein:  
Zivilisierung – Kultivierung - Moralisierung*



Immanuel Kant (1724-1804) und die Idee einer „Anthropologie in pragmatischer Hinsicht“





## 5. Anthropologische Grundlegung: Erfahrungsbedürftigkeit

### 4. Geistdimension

*(Selbst-) Bewußtsein und begriffliches Denken*

Eindimensionalität des Tieres

**Vernunft**  
(intellectus)

**Verstand**  
(ratio)

Wer jemanden auffordert, der „Vernunft zu folgen“, fordert auf

- zum **Perspektivwechsel** durch Orientierung an einem geordnet rekonstruierbaren Zusammenhang,
- zum Eintritt in eine Sphäre gemeinsamer, mithin **intersubjektiver Verständigung**,
- zur Wiedergewinnung der **Selbstbestimmung** im Sinne der Autonomie,
- und zur Rechtfertigung von Erkennen und Handeln durch eine **unhintergehbare**, nicht mehr weiter zu relativierende **Bezugsgröße**.

### Konsequenzen der Geistdimension des Menschen:

1. **Vermittelte Unmittelbarkeit zur Realität**
2. **Symbolische Repräsentanz der Wirklichkeit (Bewußtsein)**
3. **Begriffliches Denken**
4. **Existenz einer eigenen geistigen Welt (Welt der Zwecke)**
5. **„Sachlichkeit“**
6. **Distanz zur Natur**
7. **Unendlichkeit und Transzendenz („Religion“ als religare)**



## 5. Anthropologische Grundlegung: Erfahrungsbedürftigkeit

### 5. Soziale Dimension

Eindimensionalität des Tieres

→ *Im Gegensatz zum Tier sind die Beziehungen zwischen den Menschen aber **nicht eindeutig** z.B. durch Instinkte gesteuert und damit vorgegeben. Sondern sie unterliegen in ihrer Vielfalt zugleich auch dem **Gestaltungswillen** des Menschen*

*Die soziale Dimension kennzeichnet sowohl die **Abhängigkeit** des einzelnen Menschen von anderen (z.B. durch die Arbeitsteilung in Familie, Beruf und Gesellschaft) als auch seinen **Freiraum** und seine Entlastung durch andere (z.B. Entwicklung der eigenen Persönlichkeit durch partnerschaftliches Zusammenwirken)*

Werte  
Konsens  
Vertrag  
Moral  
Tugend  
Erziehung  
Staat



## 5. Anthropologische Grundlegung: Erfahrungsbedürftigkeit

## 6. Ich-Dimension

*Wenn auch jeder Mensch Teil eines Ganzen (Familie, Umwelt, Gesellschaft, Staat) ist, so ist er sich trotz aller Eingebundenheit doch seiner Individualität und Einmaligkeit bewusst:*

***Individualität – Ich-Bewußtsein - Identität***

## 5. Anthropologische Grundlegung: Erfahrungsbedürftigkeit

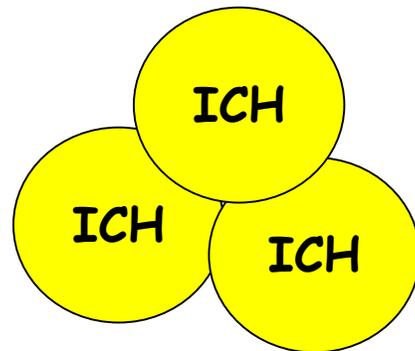
### 7. Welt- und Kulturdimension



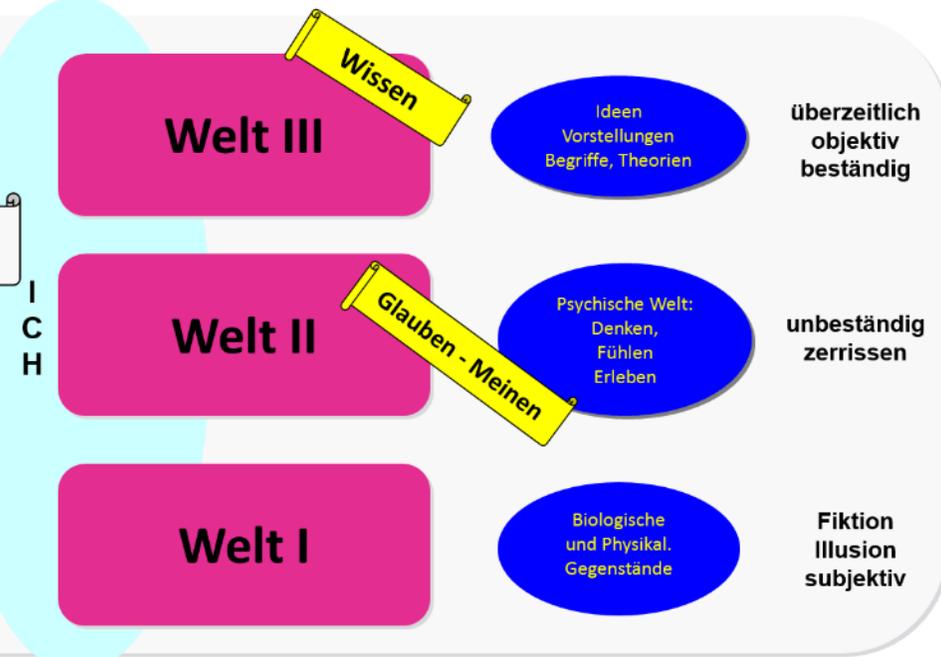
Ein weiteres Kennzeichen des menschlichen Wesens ist sein gestalterischer **Eingriff** in die ihn umgebende Natur, sein **Wille** und seine **Fähigkeit**, die Welt zu **erkunden** und ihre **Zusammenhänge** zu begreifen.

*Welt-Habe - Umwelt*

- Kultur ist
- das Produkt der Dialektik von Freiheit und Natur
  - das Produkt der Dominanz des Menschen über die Natur
  - eine „zweite Welt“, ein „Reich der Zwecke“



Sir Karl Popper  
(1902-1994)





## 5. Anthropologische Grundlegung: Erfahrungsbedürftigkeit

### 8. Geschichts-Dimension



*Der Mensch ist weiterhin dadurch gekennzeichnet, dass er als einziges Lebewesen in dieser Welt sich seiner **Geschichtlichkeit** bewusst ist.*

- **Geschichtlichkeit** des Menschen
- **Zeitlichkeit**: Vergangenheit – Gegenwart - Zukunft
- **Deutung der Geschichte** im Ganzen: Fortschritt – Kreislauf
- **Sorge – Verzweiflung – Wissen um den Tod**



## 5. Anthropologische Grundlegung: Erfahrungsbedürftigkeit

### 9. Transzendenz-Dimension



*Der Mensch hat ein eigenümliches  
Bewusstsein seiner **Endlichkeit**:*

- *Wissen um den **Tod***
- *Frage nach dem **Sinn***
- ***Religion** und Philosophie*
- ***Transzendenz – Immanenz-Problem***
- ***Hoffnung***



## 5. Anthropologische Grundlegung: Erfahrungsbedürftigkeit

### 10. Freiheits-Dimension



*Der Mensch ist innerlich und äußerlich frei.  
Freiheit ist ihm das Höchste.*

- Voraussetzung von **Verantwortlichkeit**
- *Gabe und Aufgabe*
- „zur Freiheit verdammt“ (Sartre)
- **Chance und Überforderung**
- **Dimension des Scheiterns**

#### Vier Dimensionen der Freiheit

intern

positive  
interne

negative  
interne

Freiheit

positive  
externe

negative  
externe

extern

positiv

negativ



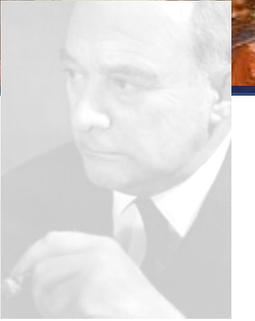
## 5. Anthropologische Grundlegung: Erfahrungsbedürftigkeit

**Exzentrische Positionalität des Menschen**

**Gesetz der natürlichen Künstlichkeit**

**Gesetz der vermittelten Unmittelbarkeit**

**Gesetz des utopischen Standorts**

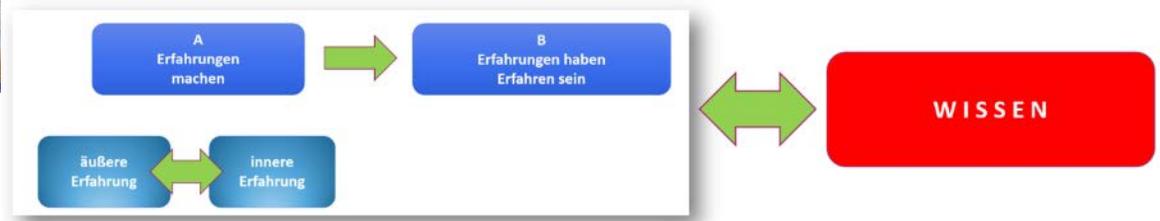


*Helmut Plessner*

Plessner, Helmut (2003): *Conditio humana. Gesammelte Schriften VIII.1.* Auflage, Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Plessner, Helmut (1975): *Die Stufen des Organischen und der Mensch.* Berlin/ New York: de Gruyter.

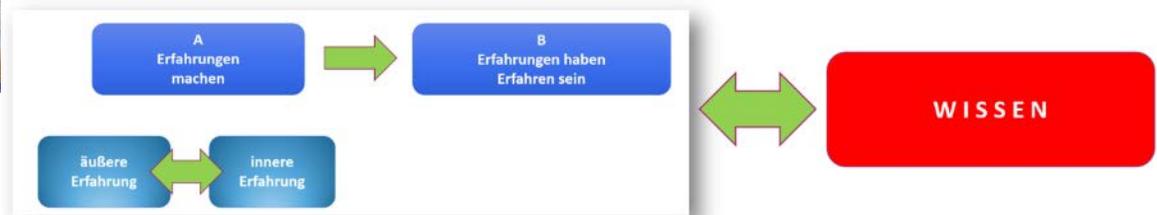
# Schluss: Der „Wert“ von Erfahrungen



Erfahrung	Wissen	?
Unmittelbar (erster Eindruck, Beobachtung, Wahrnehmung)	vermittelt	kulturell und sozial voraussetzungsreich
direkt	indirekt	Konstitutionsbedingungen
Vertrautheit	Distanziertheit	Subjektivität und Objektivität
Reichhaltigkeit, Breite und Vielfalt	System und Zusammenhang trocken	„Tunnelblick“, selektiv, Konglomerat, Aggregat F. Bacon: „Erfahrungsmist“
persönlich, eigen, ich-zentriert George Bernard Shaw: „Erfahrungen vererben sich nicht - jeder muss sie allein machen.“	unpersönlich	der „Idiot“, Erfahrungsdissens, Kurt Tucholsky: „Erfahrungen sind Maßarbeit. Sie passen nur dem, der sie macht.“
erlebt	bloß gedacht	Täuschung, Erfahrung setzt Wissen um Bedeutungen voraus
wahr, belehrend und korrigierend		Prüfstein der Wahrheit?

# Schluss: Der „Wert“ von Erfahrungen

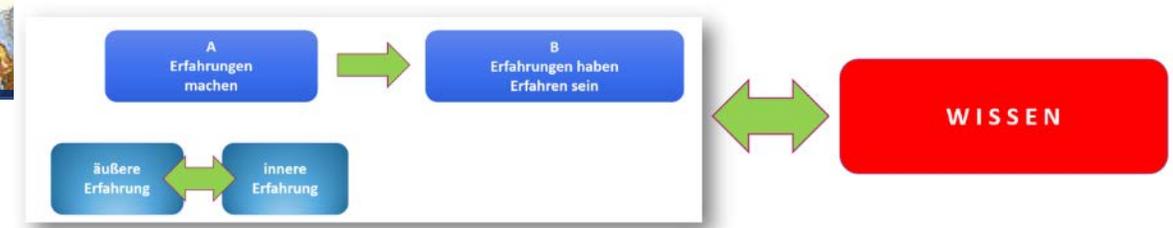
## Wert von Erfahrungen



Erfahrung (Assoziationen)	Wissen	?
gewiss		Täuschung, Konsens, kulturelle Deutungsmuster A. Huxley: „Es gibt viele Menschen, die sich einbilden, was sie erfahren, verstünden sie auch.“
autonom und selbständig	Fremdbestimmt, sozial abhängig	Adenauer: „Die Erfahrung hat keinerlei ethischen Wert. Sie ist nur ein Name, den die Menschen ihren Irrtümern verleihen.“
praktisch und weise	Unpraktisch-theoretisch	William Somerset Maugham: „Erfahrung ist nicht das, was einem zustößt. Erfahrung ist das, was man aus dem macht, was einem zustößt.“ Aldous Huxley: "Die Weisheit eines Menschen misst man nicht nach seinen Erfahrungen, sondern nach seiner Fähigkeit, Erfahrungen zu machen."
authentisch und integer		Zweckgeleitet, nicht Erfahrung, sondern Gründe sind Verantwortungsrelevant
intuitiv, auf das Ganze bezogen	diskursiv	Erfahrung ist kein toter Tand, sondern aktive Verarbeitung des Erfahrenen und Begegnenden
realitätsbezogen	Gedanken, Ideen, Vorstellungen	Erskine Caldwell: „Erfahrung ist fast immer eine Parodie auf die Idee“
natürlich	künstlich	

# Schluss: Der „Wert“ von Erfahrungen

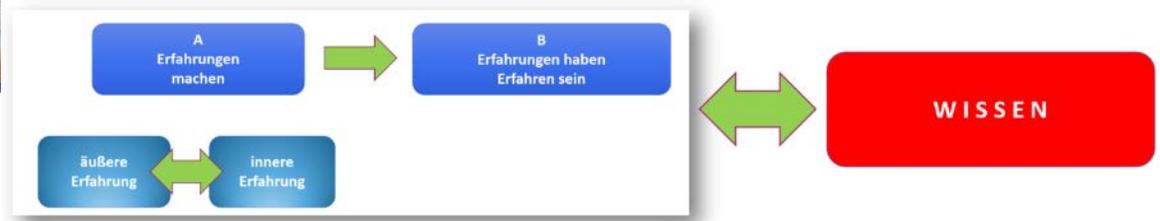
## Wert von Erfahrungen



Erfahrung (Assoziationen)	Wissen	?
zeitlich, geschichtlich, unbeständig	unzeitlich-beständig	Konfuzius: „Die Erfahrung ist wie eine Laterne im Rücken; sie beleuchtet stets nur das Stück Weg, das wir bereits hinter uns haben.“ "Die beste Lehrerin ist die Erfahrung; aber sie kommt, wenn es bereits zu spät ist.,, (Italien)
konkret, bei den Sachen	abstrakt	
gegenwartsbezogen-präsentisch	vergangenheits- und zukunftsbezogen	
erlebt	bloß gedacht	Goethe: „Erfahrung vermehrt unsere Weisheit, verringert aber nicht unsere Torheiten.“
lebendig	tot	
Kompetenz, Übung, Routine, Praxis, Geschicklichkeit, Gewandtheit	„Theoretiker“	Saint-Exupery: „Erfahrung heißt gar nichts. Man kann seine Sache auch 35 Jahre schlecht machen.“
Kurzweile: Sensation, Abenteuer etc.	Langweile	

### 3. Erfahrung als Problem

#### Wert von Erfahrungen



Erfahrung (Assoziationen)	Wissen	?
veränderungsintensiv (Erfahrung verändert uns) und labil	Wissen bewegt nicht ist aber (relativ) stabil	Bsp.: Revolution, Krieg,

#### FAZIT:

Fruchtbare Erfahrung setzt **Urteilkraft** voraus!

- Urteilkraft besitzt derjenige, der in der Lage ist, Einzelnes im Lichte eines Allgemeinen zu beurteilen und zu ordnen!
- „sapientis est ordinare“



W  
i  
l  
d  
f  
e  
u

2016 Copyright by  
Prof. Dr. Armin G. Wildfeuer

[armin.wildfeuer@gmail.com](mailto:armin.wildfeuer@gmail.com)

[www.armin-wildfeuer.de](http://www.armin-wildfeuer.de)